

Ehe und Ehescheidung

Nachdem Jesus zu Ende gesprochen hatte, verließ er Galiläa und ging nach Süden in die Gegend von Judäa, östlich des Jordan. Eine große Menschenmenge folgte ihm dorthin, und er heilte ihre Kranken. Da kamen einige Pharisäer zu ihm und versuchten, ihm eine Falle zu stellen. Sie fragten ihn: „Darf sich ein Mann aus einem beliebigen Grund von seiner Frau trennen?“ „Wisst ihr nicht, was in der Schrift steht“, erwiderte Jesus. „Dort steht, dass Gott die Menschen als Mann und Frau schuf, 1Mo1,27, 5,2. Und es heißt weiter: Deshalb wird ein Mann Vater und Mutter verlassen und sich an seine Frau binden und die beiden werden zu einer Einheit. Dann sind sie also nicht mehr zwei, sondern eins, und niemand soll sie trennen, denn Gott brachte sie zusammen.“ „Warum hat dann Mose gesagt, dass ein Mann seiner Frau einen offiziellen Scheidungsbrief ausstellen und sie dann fortschicken darf“, fragten sie. Jesus sagte: „Mose erlaubt die Ehescheidung, weil eure Herzen hart sind, aber ursprünglich war sie nicht Gottes Wille. Ich sage euch: Ein Mann, der sich von seiner Frau scheiden lässt und eine andere heiratet, begeht Ehebruch – es sei denn, seine Frau war untreu.“ Da sagten die Jünger zu Jesus: „Dann wäre es ja besser, gar nicht zu heiraten.“ „Nicht jeder kann das verstehen“, sagte Jesus. „Das können nur die, denen Gott dabei hilft. Manche werden unfähig zur Ehe geboren, andere werden von Menschen unfähig dazu gemacht, und wieder andere haben sich dafür entschieden, um des Himmelsreiches willen nicht zu heiraten. Wer dies begreifen kann, der lebe danach.“ Mt19,1-12

Wieder stellen die Pharisäer Jesus eine Falle, erlaubt ER Ehescheidung oder nicht? Ob ER ja oder nein sagt, sind sie seine Feinde. In seiner Bergpredigt (Mt5,31) sagt Jesus, Gott verlange nicht Buchstabentreue, sondern Herzenstreue. Nach des Vaters Schöpfungsordnung und des Sohnes Heilsordnung ist Ehe unauflöslich. Scheidung wird nur nach Ehebruch und um des sozialen Friedens willen erlaubt. Wem bewusst ist, nicht zur Ehe zu taugen, der bleibe besser ledig, damit er nicht auch andere und vor allem die gemeinsamen Kinder unglücklich macht. Einige aber heiraten nicht, weil ihre Ehe ein Hindernis für ihren Dienst am Reich Gottes wäre, das würdigt Gott. Denken wir an Jesus, den Täufer oder an Paulus.

Was weltliche Institutionen, weil fern von Gott, noch als Ehe bezeichnen und erlauben, kommt für treue Christen nicht in Frage. In unserer Zeit wird Gottes Wille leider oft missachtet. Die von Gott gestiftete Ehe und Familie leidet darunter. Soweit überhaupt noch geheiratet wird, werden die halben Ehen geschieden. Das schadet dem sozialen Leben der Partner und vor allem der Seele ihrer Kinder. Lehrern wird an Kindern aus gestörten oder zerbrochenen Familien Erziehungsarbeit aufgebürdet, das überfordert komplett.

Was kaputte und geschiedene Ehen in Kindern so anrichten, erlebte ich selbst 15 Jahre lang. Doch mit 24 kam das Glück zu mir, weil ich die Frau meines Lebens fand. Durch ihre Familie lernte ich erstmals Familie kennen. Doch wie schön unsere Liebe auch begann, am Streit um eine Lappalie hätte sie fast geendet. Ihr Temperament wird im Streit zum Vulkan. Nach einem Gewitter tut Sonne gut. 60 Jahre Ehe wurden möglich, weil wir im Streit dann nie zu weit gingen. Der Glaube an Jesus Christus wurde unserer Ehe zum Segen. Wir wussten nun, was Jesus zur Ehe und zum Umgang miteinander sagt. Aus jedem Streit ging die Liebe als Sieger hervor und unsere Ehe gewann dazu. Nun sind wir gewiss, dass uns nur das Sterben scheiden kann. Stimmt Du mir zu, meine Liebe?

Gott sei Dank, sie hat nicht widersprochen. Ich müsste sonst wie vor 60 Jahren neuerlich um sie werben! Denn ohne diese Frau kann und will ich nicht leben. Es ist mir eine Ehre, sie zu beschützen und glücklich zu machen. Umarmt sie mich, scheint die Sonne. Sie liebt unsere Kinder und doch kommt ihr Mann zuerst. In einer so gesunden Ehe haben es auch die Kinder richtig gut.

Das vollkommene Vorbild für unsere Gemeinschaft ist, wie Gott-Vater mit dem Sohn umgeht. Der Vater liebt den Sohn und vertraut ihm alles an, was ER hat. Der Sohn liebt den Vater, weiß alles von ihm und tut doch nur, was der Vater will. Eines Geistes, sind sie immer auf Augenhöhe. Vater und Sohn sind nicht gleich, aber immer gleichwertig. Wird in einer Ehe so bedingungslos geliebt, ist sie der göttlichen Trinität nahe. Zur Hochzeit verspricht man einander Liebe, Treue und lebenslange Fürsorge. Und doch brechen so viele Ehen - selbst unter Christen. Das sind Tragödien, eine Gefahr für unsere Gesellschaft. Wo fehlt, was ich eben bezeugte, ist jede Ehe gefährdet. Drei Dinge sind wohl vorrangig, soll eine Ehe den Segen Gottes

haben und stabil sein: Glaube, Geduld und Liebe:
1. Glaube. Jesus muss im Leben beider Partner und in deren Ehe gegenwärtig sein. Wird die Ehe seinem Wort gemäß gelebt, wird sie auch gesegnet und damit alle Krisen überstehen.

2. Geduld. In ehelicher Gemeinschaft kommt alles raus, was in uns ist. Vieles ist gut und hilfreich, anderes halbwegs akzeptabel. Doch immer gibt es auch störende Dinge, an denen die Ehe scheitern könnte. Liebe und Geduld sind nötig, um zu ändern, was geht. Was nicht zu ändern ist, ist zu dulden, soll die Ehe Bestand haben. Wichtig ist dass sie, beide ihrer eigenen Mängel und ihrer Bedürftigkeit voll bewusst, einander in allen Lebenslagen beistehen. Ehe ist, den Partner samt seinen Schwächen zu mögen. Trotzdem braucht eheliche Liebe viele Jahre um zu reifen, um so tief, erfüllend und bedingungslos zu werden.

Töricht schielen jedoch viele unreife Eheleute nach Alternativen, bevor sie den Partner noch richtig kennen und lieben lernen. Abenteuer locken und manche verspielen dabei ihr ganzes Lebensglück, wie ein Kollege aus meinen jungen Jahren erfuhr. Dieser kritisierte bei mir seine Frau oft als geistig

und körperlich etwas unter seinem Niveau. Jahre später traf ich den Mann wieder, er war stark gealtert und ging gebeugt. Er hatte eine Jüngere geheiratet - und war sehr unglücklich. „Jetzt weiß ich erst, was ich an meiner früheren Frau hatte, ich machte Fehler“, klagte er. Sah ich aber sie in der Stadt, staunte ich. Gepflegt ging sie aufrecht wie eine Königin, weil sie nach der Scheidung von diesem Egoisten erst so richtig aufgeblüht war.

3. Liebe. Beide sollten ihre Identität auch in einer Ehe bewahren, damit keiner den Anderen dominiert. Aller Eigensinn muss fallen, da er wie ein Fels den Weg mit Gott und dem Partner blockiert. Das ICH muss schrumpfen, damit das WIR, das Vertrauen und die Liebe - wachsen kann. So verschwinden frühere Alternativen, die Ehe wird erfüllend und unantastbar. Einander ohne Worte verstehend; den Partner kennend wie niemand sonst, an ihm bedürftig hängend wie eine Klette, das ist Ehe. Selbst im Alter den Elan und die Spontaneität der ersten Liebe zu bewahren, das ist Ehe. Mag der äußere Mensch auch verfallen, so wird der innere in dieser Ehe doch von Tag zu Tag erneuert, 2Ko4,16. Amen